



Mehrwert der Autonomie

Beispiele
aus 30 Jahren DG mit Dekretbefugnis und eigener Regierung



Haushaltssimulationen zur langfristigen Finanzplanung

Hintergrund und Notwendigkeit

Eine verantwortungsvolle Haushaltsplanung berücksichtigt sowohl die Entscheidungen des laufenden Jahres als auch Festlegungen der Vorjahre. Denn Ausgaben der DG für neue Zuschussregeln, Personaleinstellungen, Infrastrukturprojekte oder Anschaffungen erstrecken sich über längere Zeiträume als ein Haushaltsjahr. Sie beeinflussen daher nicht nur den aktuellen Etat, sondern auch stark die Haushalte der Folgejahre.

Als Ende der 90er Jahre die Ausgaben der Gemeinschaft schneller als ihre Einnahmen stiegen, bot der damalige Finanzierungsmechanismus unzureichende Handlungsoptionen zum Gegensteuern. Mehrjährige Haushaltssimulationen wurden zwingend erforderlich, um Folgekosten politischer Entscheidungen langfristig einschätzen zu können. Hinzu kam 2001 die Neufinanzierung der DG im Rahmen des sog. Lambermont-Abkommens. Es beinhaltete u. a. zehn Jahre lang regelmäßige Einnahmeerhöhungen. Investitions- und Personalentscheidungen waren daher sehr sorgfältig auf die zukünftigen finanziellen Spielräume abzustimmen. In dieser Situation entwickelte die Regierung das Instrument der Haushaltssimulationen.

Kennzeichen des Instruments

Auf der Einnahmenseite zeigt die Haushaltssimulation die voraussichtliche Entwicklung der verschiedenen Einnahmenposten der Gemeinschaft, insbesondere der Dotationen des Föderalstaates und der Wallonischen Region. Deren Höhe ist festgeschrieben und hängt ab vom Verlauf der Inflation und des Wirtschaftswachstums sowie teilweise von der Entwicklung der Anzahl der Einwohner unter 18 Jahren. Die Berechnungen beruhen auf Schätzungen dieser Parameter durch das föderale Planbüro und die Nationalbank.

Die Ausgabenseite führt die voraussichtlichen Personal- und Investitionsausgaben, Funktionskosten sowie die Subventionen aller Haushaltsbereiche auf. Die Entwicklung dieser Posten berücksichtigt die Inflation, die übliche Personalkostensteigerung, den demografischen Verlauf und Entscheidungen über neue Ausgaben; die Investitionsausgaben auch den mehrjährigen Infrastrukturplan der Regierung. Für zukünftige politische Spielräume sowie Unwägbarkeiten sind Reserven eingestellt.

Mittlerweile umfasst die Haushaltssimulation 25 Jahre. Für diese Spanne zeigt sie die voraussichtlichen Haushaltsergebnisse, die notwendigen Kreditaufnahmen sowie die Entwicklung der Schulden der DG. Die Finanzverwaltung aktualisiert sie jährlich anhand des tatsächlichen Verlaufs der Ein- und Ausgaben sowie neuer Hypothesen über die wirtschaftliche und demografische Entwicklung.

Kompass in der Krise

Mit Beginn der späteren Wirtschafts- und Schuldenkrise in 2008 nahm die Bedeutung dieser Innovation für die Finanzverwaltung der DG stark zu. Die erheblichen Einnahmenverluste ließen sich nur durch eine konsequente Sparpolitik in Verbindung mit einer verkraftbaren Neuverschuldung auffangen. Die Steuerung dieser Maßnahmen wäre ohne die Simulation der mittel- bis langfristigen finanziellen Auswirkungen der verschiedenen Szenarien unmöglich gewesen.



Neue Haushaltsordnung

2009 verabschiedete das Parlament der DG neue Regeln der Haushalts- und Finanzverwaltung. Sie sind auf alle öffentlichen Einrichtungen der DG anwendbar:

- Anstelle der bisherigen Kassenbuchhaltung trat eine Buchhaltung der festgestellten Rechte (Einnahmen) und Forderungen (Ausgaben).
- Eine Finanzbuchhaltung - ähnlich der im Privatsektor - ergänzt die Haushaltsbuchhaltung.
- Alle öffentlichen Einrichtungen und Dienststellen der DG verwalten ihre Finanzen mit einem einheitlichen SAP-Buchhaltungssystem.

Die Regierung hat hierdurch jederzeit den konsolidierten Überblick über die Finanzlage aller Einrichtungen der DG. So verfolgt sie fundiert die Einhaltung der mit dem Föderalstaat vereinbarten Haushaltsziele und greift bei Bedarf steuernd ein. Auch die Haushaltssimulationen nutzen diese Gesamtsicht.

Zukunftsperspektive

Ab 2015 erhält die DG durch die sechste Staatsreform weitreichende neue Zuständigkeiten. Die damit verbundenen zusätzlichen föderalen Dotationen sowie erheblichen neuen Ausgaben sind in das Instrument der Haushaltssimulation zu integrieren. Gleichzeitig erwartet die Europäische Kommission mittlerweile zeitnah detaillierte Auskunft über die Haushaltsausführung des laufenden Jahres und über die Etatplanungen für zukünftige Jahre. Die Prozeduren und Instrumente der Finanzverwaltung sind entsprechend anzupassen.